

ETFs als Basiselement eines Anlegerdepots

ETFs wurden 1993, vor rund 25 Jahren, erfunden und manche sehen sie als die wichtigste Finanzinnovation in diesen zweieinhalb Jahrzehnten – die erfolgreichsten sind sie auf alle Fälle. Insbesondere seit dem Höhepunkt der Großen Finanzkrise im Frühjahr 2009 wächst das global verwaltete ETF-Volumen schneller als das aller anderen Formen kollektiver Investmentvehikel, seien es Indexfonds im klassischen Fondsformat, aktiv gemanagte Publikumsfonds, Hedge-Fonds, Private-Equity-Fonds, ABS-Vehikel, Fonds im Versicherungsmantel und andere Formen institutioneller Fonds.

Der ETF-Markterfolg sollte nicht wundern, denn sie eignen sich exzellent als Basiselement für viele unterschiedliche Investmentansätze. ETFs sind einfach zu verstehen, konkurrenzlos kostengünstig, enorm transparent und basieren auf einer scharf regulierten rechtlichen Struktur (»UCITS« in der EU, »Mutual Funds« in Nordamerika), die die beiden schwersten Börseneinbrüche seit dem Zweiten Weltkrieg makellos überstanden hat (Dotcom-Krise und Große Finanzkrise). ETFs decken inzwischen alle wichtigen Assetklassen granular ab. Mit ihnen lassen sich die zentralen Erkenntnisse der modernen Portfoliotheorie unkompliziert umsetzen und man kann mit ihnen sowohl aktiv als auch passiv investieren.

Im Falle eines simplen passiven Buy-and-Hold-Ansatzes mit ETFs wird man bekanntlich die allermeisten aktiven An-

Dr. Gerd Kommer,
Geschäftsführer,
Gerd Kommer Invest GmbH



leger nach Kosten und Steuern langfristig schlagen, nicht zuletzt auch deswegen, weil sich dadurch ein vielen Anlegern nicht bekannter beträchtlicher Steuervorteil aus der nachgelagerten Versteuerung von Kursgewinnen ergibt. Über einen Zeitraum von 30 Jahren produziert Buy-and-Hold unter dem deutschen Abgeltungssteuerregime für ein 100-Prozent-Aktienportfolio einen Renditevorteil von circa

einem Prozentpunkt p. a. gegenüber einem aktiven Anleger, der jährlich oder häufiger tradet. Sollten diese Steuern in Zukunft steigen, würde dieser Vorteil sogar noch zunehmen.

Dass der größere Teil des globalen ETF-Anlagevolumens von nunmehr über 5.000 Mil-

liarden Dollar von aktiven Investoren genutzt wird, widerlegt den verbreiteten Irrtum, die Verwendung von ETFs sei gleichzusetzen mit »passivem Investieren«, wie auch den verwandten Irrtum, man müsse von einer hohen Informationseffizienz der Kapitalmärkte überzeugt sein – wie wir das sind –, um mit ETFs anzulegen.

Kein Anleger – mit der denkbaren Ausnahme der allergrößten Institutionellen – besitzt ausreichend Expertise für alle Assetklassen in allen Regionen des weltweiten Kapitalmarktes. Gleichzeitig sagt uns die Wissenschaft, dass eine Beschränkung auf nationale oder regionale Märkte eine Verschlechterung beim erwarteten Rendite/Risiko-Trade-Off bedeutet. Wer diese Einsicht akzeptiert, kommt aus meiner Sicht an ETFs – zumindest für jene Assetklassen und geographischen Räume nicht herum, für die er sich selbstkritisch und realistisch keinen wirklichen Informations- und Know-how-Vorsprung zuschreibt. ETFs (und Indexfonds im klassischen Fondsformat) dürften daher für die meisten Anleger eine kluge Ergänzung ihres investitionsmäßigen Werkzeugkastens sein.

Dr. Gerd Kommer

